

Gemeinsam *unterwegs*



Ausgabe 4 - Dezember 2019

Pfarrverband Radkersburg: Bad Radkersburg, Halbenrain, Klöch und Tieschen



BERÜHRT

Bild der Umarmung

Einmal kam ein Schüler zu seinem Rabbi und stellte ihm die Frage:
„Wann kommt endlich der versprochene und erwartete Messias?“
Der Rabbi schaute ihn an und sagte:
„Aber Er ist schon längst da!“
Der verwunderte Schüler erwiderte ihm:
„Ich suche überall nach Ihm und kann Ihn nicht finden!
Wo könnte ich Ihn endlich finden?“
„Er ist ganz einfach zu finden.
Du musst bloß vor das Stadttor gehen.
Dort wirst du Ihn finden.“
Fast wie ein Schlafwandler ging der Schüler ergriffen und neugierig weg, um nach dem Messias zu suchen.
Nach einer Weile kehrte er sichtlich durcheinander und verlegen zurück.
Wieder schaute er seinen Rabbi an und sagte zu ihm mit enttäuschter Stimme:
„Rabbi, ich war vor dem Stadttor. Ich fand den Messias aber nicht.
Es waren dort lauter Verkrüppelte, Kranke, Obdachlose, Ausgestoßene und nur Gesindel.
Den Messias aber sah ich nicht!“
Der Rabbi seufzte schwer und bekräftigte noch einmal:
„Der versprochene Messias hält sich gerade dort auf.“
„Aber wie sollte ich Ihn in dieser stinkenden Menge erkennen?“
warf der Schüler enttäuscht und ungeduldig ein.
„Er gleicht allen, die dort wohnen.
Auch der Messias ist wie die anderen.
Er trägt einen Wundverband.
Der Unterschied besteht lediglich darin, dass nur eine Hand verbunden ist.
Das fällt dir gleich auf.
Mit der anderen Hand hilft Er den anderen, so gut Er nur kann!“

Das Spezifische des biblischen Glaubens ist die Berührung.

So viele Bilder davon liefert uns die Bibel.

Der gute Hirte nimmt das verlorene Schaf auf die Arme und trägt es zurück.
Der barmherzige Vater wartet auf den verlorenen Sohn und hält Ausschau nach ihm.

Als der Augenblick seiner ersehnten Rückkehr kommt, läuft der Vater seinem Sohn entgegen, fällt ihm um den Hals und küsst ihn.

Die traurige und sehnsuchtsvolle Maria von Magdala sucht verloren nach dem Ort, wohin der Leichnam ihres Rabbuni verlegt wurde.

Als der Auferstandene sie beim Namen nennt, so fällt sie Ihm zu Füßen und berührt sie mit ihren beiden Händen.

Das Bild aller Bilder für die Berührung zwischen Gott und Mensch sind die erhobenen und ausgestreckten Hände des Priesters, der den eucharistischen und brotartigen Jesus mit seinen Händen berührt und Ihn emporhebt.

Die Berührung ist ein schlichtes und doch ein ausdrucksstarkes Bild für den Glauben.

Der Glaube ist die intime Begegnung Gottes mit dem Menschen.

Pfarrer Mag. Thomas Babski

Weihnachten ohne dich – aber mit euch!

Segensfeier für Trauernde
20. Dezember 2019
18.00 Uhr, Pfarrkirche Straden

Weihnachten ein Fest der Freude. Für einige in unserer Gesellschaft ist heuer alles anders, weil ein lieber Mensch verstorben ist und der vertraute Platz an diesen Festtagen leer bleiben wird. Es wird den Betroffenen nochmals schmerzlich bewusst, dass jemand fehlt. Das macht traurig. Eine Angst ergreift die Trauernden, dass dieses Gefühl die ganzen Festtage überschatten wird. Diese Trauer darf sein, weil sich in jedem sozialen Netz mit dem Tod alle gewohnten Rituale verändern. Tränen dürfen fließen, spülen manches weg und ermöglichen eine neue Sicht auf das Leben.

Unsere Gesellschaft und christliche Gemeinde ist gefordert, diese Trauer zuzulassen und mitzutragen. Die Segensfeier für Trauernde soll ein Ort sein, wo dieser Verlust zur Sprache



kommen darf und die Trauer ihren Platz findet, wo alles würdig in Gottes Hände gelegt werden kann. Zu dieser Segensfeier laden wir alle Angehörige, Freunde und Bekannte von Verstorbenen ein, um sich der

Trauer stellen zu können. In dieser Stunde bitten wir Gott um seinen Segen und Beistand, damit diese Festtage zu einem Wegweiser in eine hoffnungsvolle Zukunft werden können.

PA Maria Pieberl-Hatz

Advent

Der Advent rückt immer näher – für mich wohl die schönste und besinnlichste Zeit des Jahres. Man stellt sich oft Fragen, für die im Alltag wenig Zeit bleibt, man beschäftigt sich mit Sachen, die einen sonst wenig bewegen und fokussiert sich auf hier und jetzt. Und gerade dieses „hier und jetzt“ ist so relevant – wir denken nämlich so oft an die Zukunft und sind meistens so beschäftigt mit Zeitplanung oder mit Erstellung von weiteren To-Do-Listen, dass wir unsere Mitmenschen, die uns gerade jetzt brauchen, in der ganzen Hektik übersehen. Wir haben uns dieses Bild in den Kopf gesetzt, dass wir vor Weihnachten noch dies und das erledigen müssen und für laufende Probleme, die eh nicht so brennend sind, oft keine Zeit oder Kraft mehr übrig haben – wir werden

das ja später regeln. Oft benehmen wir uns so, als ob ohne all die Kekse oder Geschenke Weihnachten nicht stattfände. Aber bei all den Erledigungen dürfen wir das Wichtigste nicht aus den Augen verlieren: Was würde ein prächtig gedeckter Tisch oder auch der schönste geschmückte Weihnachtsbaum in einem leeren Haus bedeuten? Vergessen wir nicht auf unsere Nächsten – sie sind nämlich das A und O unseres Daseins. Egal ob bei Arbeit oder Zuhause, schauen wir besonders jetzt, ob diejenigen, die um uns sind, mit ihrem Leben zurechtkommen. Seien wir aufmerksam auf das, was sie uns sagen und wie sie mit uns reden. Fragen wir sie, wie es ihnen geht und was sie gerade beschäftigt. Genießen wir die Zeit, die wir zusammen verbringen dürfen, denn nichts dauert ewig. Unser Leben ist eine endlose Aneinanderreihung von Augenblicken – und es hängt nur

von uns ab, wie wir diese gestalten. Vergessen wir nicht, was Antoine de Saint-Exupery geschrieben hat:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“



Margarethe Čretnik

Bad Radkersburg

Einmischen – mitmischen – aufmischen

Partzipation - Frau, leg deinen Teil als Getaufte, Gefirmte und Gesandte zum Mosaik unseres Glauben-Lebens.

Das ist das neue zweijährige Bildungsthema der katholischen Frauenbewegung Österreichs. Es ist ein Bewußtsein... nur Bewußtseinmachung ein, daß unsere aktive Teilnahme am kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben wichtig ist und gefördert werden soll. Dieses Bewußtsein beginnt bei jeder von uns. Es ist eine persönliche Herausforderung. Es ist eine Bereicherung. Es ist eine Verpflichtung. Warum? Wir Frauen der kfb haben große Vorteile: wir sind mit der Geistkraft auf dem Weg, unser TUN schöpfen wir aus der Gemeinschaft, wir können wirkungsvoll handeln. Durch unsere Erfahrungen, Expertisen, unserem Wissen. Gestärkt sind wir in den nächsten zwei Jahren durch und mit dem Lied von Claudia Mitscha-Eibl „Wir mischen mit, wir mischen uns ein. Unser Leben kann voll Farbe sein. Und jeder Schritt zieht eine Spur.“

Finde deine eigne Farbe nur, daß im Gesicht dieser Welt DEIN Zeichen nicht fehlt, und jeder Strich, jede Linie, die Du zeichnest... So bunt, vielfältig, einzigartig entsteht das Mosaik unseres Lebens, unseres Glauben-Lebens. Das Thema soll uns bewußt machen, welches Zeichen ich setze und vor allem wofür mein Herz brennt. Um mich einzumischen und mitzumischen. Alles TUN, ob alleine oder in Gemeinschaft, verändert, oft in kleinen Schritten. Aber durch unsere ganz persönliche Zeichensetzung in aller Buntheit geschieht Veränderung, die zählt und unverwechselbar ist. Durch gemeinsames Einmischen für eine lebenswerte, gerechtere Welt. Am 5. Oktober mischten die steirischen, katholischen Frauen auf – sie wählten eine neue kfb Diözesanleitung Graz-Seckau. Ich freue mich sehr, dass ich mit meinen Stellvertreterinnen Elisabeth Lienhart und Lydia Zürn das Vertrauen für die Leitung der kfb Steiermark in den nächsten drei Jahren wieder erhalten habe.

Gemeinsam mit den Kolleginnen der erweiterten Diözesanleitung Mia Heil, Andrea Krankenedel, Rosemarie Leitner... Leiterin des... Barbara Laller setzten wir bunte Zeichen des Mitmischens im Sinne von Vertrauen, Verlässlichkeit, Verständnis, Ermutigung und Zusammenhalt der Frauen in den vielen kfb Gruppen des Landes Steiermark. Dafür brennt mein Herz und dafür setze ich ein Zeichen.

Ich wünsche uns kfb Frauen in unserer Kirche Kraft, Mut, Entschlußfreudigkeit und das Vermögen, die Leichtigkeit und gleichzeitige Tiefe unseres Glaubens weiterhin zu schätzen und zu pflegen. Einmischen – mitmischen – aufmischen – für ein Leben in Würde – für Frauen und Männer.



Lydia Lieskonig,
Vorsitzende der
kfb Steiermark,
Vorsitzende
der Aktion
Familienfasttag

Halbenrain



Einladung zum

Gottesdienst für Liebende

Sonntag, 9. Februar 2020, 18:30 Uhr in der Pfarrkirche Halbenrain
mit Michael Kopp Beziehungs-, Ehe- u. Familienseelsorger
Musikalische Gestaltung: JOY



kfb – Bildungstag:

5. Februar 2020 um 14 Uhr
im Gasthaus Schischek
in Oberpurkla

Referentin:
Mag. Marlies Pretenthaler-Heckel
zum Thema

„Einmischen.
Mitmischen.
Aufmischen“

Tieschen

Der Liebe gedenken...

„Ich liebe dich!“- drei Worte, die unendlich viel bedeuten: Vertrauen, Treue, Gespräche, ich kann mich auf dich verlassen, ich bin für dich da, verzeihen können, Probleme gemeinsam lösen, Krisen bewältigen, ...

Es ist ein schöner Brauch, Ehejubiläen zu feiern. Am 13. Oktober nahmen zehn Paare die Einladung der Pfarre und der kfb Tieschen an, einen Gottesdienst der Liebe zu feiern. Viele Erinnerungen, viel Freude, aber auch viele Sorgen - das gemeinsame Leben - wurden vor Gott gebracht. Pfarrer Thomas feierte mit uns die Hl. Messe, um der Liebe zu gedenken und gleichzeitig Dankbarkeit für das Gelingen der Ehe auszudrücken. Die Gruppe „Kleeblatt“ sorgte für die musikalische Umrahmung.



Es ist wunderbar, wenn man nach 10, 20, 25, 40, 55 und sogar 60 gemeinsamen Jahren sagen kann:

„Du bist für mich wichtig. Es ist schön, dass es dich gibt!“

Im Anschluss wurden die Jubelpaare zu einem Mittagessen eingeladen. Gemütlich wurde es bei Kaffee und Kuchen und einigen

Gläsern Wein, wo noch lange Gespräche geführt wurden.

Danke an die fleißigen Helferinnen der kfb Tieschen und an die Pfarre für die finanzielle Unterstützung!

Anni Palz

Sozialkreis Klöch

berühren ist mehr als anfassen - Da... berührt mich

Wir gehen jetzt durch eine hoffentlich stille Zeit – durch den Advent. Wir bereiten unsere Häuser und Herzen auf das Weihnachtsfest vor. Es wird gebastelt, gebacken, verpackt, gesungen und gebetet. Der Christbaum wird geschmückt. Die Hauskrippe mit dem Christkind wird aus den Verpackungen genommen und auf einem Ehrenplatz im Haus aufgestellt. Gerne besuche ich die schöne, alte Krippe in unserer Kirche. In den lieblichen Anblick versunken stehe ich da und rede mit dem Jesuskind:

*Klein bist du und zart
und so viel größer schon als ich.
Du kannst noch nicht sprechen und doch
teilst du dich unaufhörlich mit.
Du schenkst uns keine Kinderworte.
Du schenkst Wärme und Freude,
Frieden und Hoffnung.
Du kannst noch nicht gehen
und trotzdem bist du schon überall.
Du kennst die vielen Menschen nicht
und dennoch streckst du deine Arme nach
uns aus:*

O, wieviel stille Weisheit strömt schon aus von dir!

So gerne möchte ich dich verstehen.

Du nimmst mich wahr und berührst mein Inneres.

Irgendwann wirst du gehen und sprechen.

Ob du mich wissen lässt, wohin du gehst?



*Ob ich hören werde, was du sagst?
Werde ich der Wahrheit je begegnen?
Werde ich den Frieden und die Liebe
jemals finden?*

*Du kleines, liebevolles Kind!
Wenn du es willst, dann folge ich dir...
Ich ahne, das Kind in der Krippe - es
spricht zu mir:*

*„Kommt, kommt alle her zu mir!
Ich berühre gerne jeden Menschen!“*

Nach diesem stummen Dialog spüre ich:
ohne Berührung werden der Geist
und die Seele wohl sterben...

In diesem Sinne wünscht der Sozialkreis Klöch
allen Lesern eine berührende Advent- und Weihnachtszeit.

Leserinnen und Lesern
(gendern)

Marianne Radl & Team

GOTTESERFAHRUNG - die Berührung des Menschen durch Gott

Blaise Pascal hat einmal ein Buch geschrieben, das seiner Zeit voraus war.

„Die Gedanken“ von Pascal gehören bis heute zu den bedeutendsten Büchern der neuzeitlichen Literatur. Zuerst wurde dieses Buch missverstanden und abgelehnt. Ein zeitgenössischer französischer Kardinal hatte es gelesen. Frappiert vom Inhalt dieses literarischen Werkes, besuchte er Pascal. Im Gespräch wagte es der Kardinal sogar Pascal folgenden Gedanken zu unterbreiten:

„Wenn ich an ihrer Stelle mit diesem Gedankengut wäre, weiß ich nicht, ob ich noch katholisch wäre. Auf jeden Fall würde ich nicht zur Kommunion gehen.“

Der verdutzte Pascal antwortete ihm:

„Dann gehe ich auf die Straße. Dort werde ich nach einem obdachlosen und kranken Menschen suchen. Ihn werde ich dann nachhause mitnehmen und pflegen. Auf diese Art und Weise werde ich Jesus berühren.“

Pascal machte die Erfahrung, dass der Glaube die Berührung durch Gott ist. Gott sucht den Menschen heim und berührt ihn.

Am Montag, dem 23. November 1654 berührte Gott den einunddreißigjährigen Pascal und veränderte sein Leben von Grund auf. Diese Erfahrung wirkte in ihm bis zum Ende seines Lebens. Pascal schrieb diese Gotteserfahrung nieder.

Er nähte sie in seinen Mantel ein und trug diese Niederschrift immer bei sich. Diese Berührung mit Gott beschrieb er auf folgende Weise:

„(...) Seit Ungefähr abends halb 10 bis ungefähr eine Stunde nach Mitternacht: Feuer, Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs', nicht der Philosophen und Gelehrten. Gewissheit, Gewissheit empfinden: Freude, Friede. Gott Jesu Christ. (...) Gerechter Vater, die Welt kennt Dich nicht; ich aber kenne Dich. Freude, Freude, Freude und Tränen der Freude.“

Mutter Teresa von Kalkutta machte eine ähnliche Erfahrung.

Das Auflesen eines von Ratten angefressenen Mannes von der Straße, berührte ihr Herz und verwandelte es nachhaltig. Es war ihre Gotteserfahrung, die sie an ihre Schwestern weiterzugeben pflegte. Sie bat ihre Schwestern, den Tag mit einem zweistündigen Verweilen vor dem eucharistischen Jesus zu beginnen. Diese wortlose Zeit mit Jesus sollte die Schwestern befähigen, in den berührten Kranken, in den Sterbenden und in den verwaisten Kindern, den menschengewordenen Gott zu sehen und zu berühren.

Der Glaube war für diese zwei Menschen keineswegs ein bloßes Denken an Gott.

Das Wesentliche des Glaubens ist immer die Berührung des Menschen durch Gott.

Für ein gläubiges Herz wird somit der Empfang Jesu auf die Hand zu einem königlichen Geheimnis des Glaubens. Es ist die hautnahe Erfahrung Gottes.

„Gaudete“ „Freut euch“

„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich:

Freut euch! Der Herr ist nahe.“

(Phil 4, 4.5)

Der dritte Adventssonntag, „Gaudete“, verdankt seinen Namen dem lateinischen Gesang beim Einzug zur Messfeier „Freuet euch im Herrn.“ Zu den biblischen Worten, welche die Tradition als Voraussagen der Ankunft des Gottessohnes versteht, gehört die Prophetie des Sacharja aus dem 6. vorchristlichen Jahrhundert über den Friedensfürsten:

„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe dein König kommt zu dir. Gerecht ist er...“

(Sach 9, 9).



Christliche Musik ist Ausdruck des Jubels; Johan Mosengel, 1721, Wallfahrtskirche Heiligelinde, Polen

Der Advent besteht nicht nur aus vier Wochen, sondern auch aus zwei Abschnitten. Die Grundordnung des Kirchenjahres spricht vom doppelten Charakter dieser Zeit: „Sie ist einerseits Vorbereitungszeit auf die weihnachtlichen Hochfeste mit ihrem Gedächtnis des ersten Kommens des Gottessohnes zu den Menschen. Andererseits lenkt die Adventzeit zugleich durch dieses Gedenken die Herzen der Erwartung der zweiten Ankunft Christi am Ende der Zeiten.“ Vom ersten Adventssonntag bis zum 16. Dezember bringt die Liturgie eher den „endzeitlichen Charakter“ des Advents zum Ausdruck. Danach betont sie mit eigenen Texten die „Hinordnung auf Weihnachten“. Ab dem 17. Dezember gibt es daher keine Roratessen (= Tuet, ihr Himmel von oben...) mehr.

An den Wochentagen des zweiten Abschnitts werden die „O-Antiphonen“ (= gesungener Psalm) aus dem Stundengebet als Hallelujaverse eingesetzt.

Der typische Brauch dieser Zeit ist die „Herbergsuche“.

Das „Fraustragen“ findet an den neun Abenden vor Weihnachten, in Erinnerung an die neun Schwangerschaftsmonate, statt.

Der Brauch beruht auf der nicht-biblischen Szene, wo ein hartherziger Wirt Josef und Maria Einlass verweigert. Der Rosenkranzgebet, ein Marienbild oder eine Statue jeden Abend zu einer anderen Familie zu bringen, wo man sich zum Rosenkranz Gebet versammelt. In der Christnacht kehrt das Bild in die Kirche zurück. In manchen Gegenden bleibt es bis zum Ende der Weihnachtszeit in der Familie, die es zuletzt bekommen hat.

Der Gebrauch von rosa Messgewändern, sowie eine rosa Kerze am Adventkranz, am 3. Adventssonntag folgt dem Vorbild des 4. Fastensonntags Laetare (= freue dich), der, nachdem die Hälfte der Fastenzeit vergangen ist, ebenfalls freudigen Charakter trägt.

Das Warten auf den Messias muss sich in meinem Umgang mit den Menschen bemerkbar machen.

Vielleicht würde er uns sagen:

„Ihr habt Eure Straßen so schön mit Girlanden, Sternen und Lichtern geschmückt... jetzt lebt und benehmt Euch aber auf diesen Straßen auch so, dass es nicht nur bei den Äußerlichkeiten bleibt, sondern dass auch Euer Leben dem entspricht.“

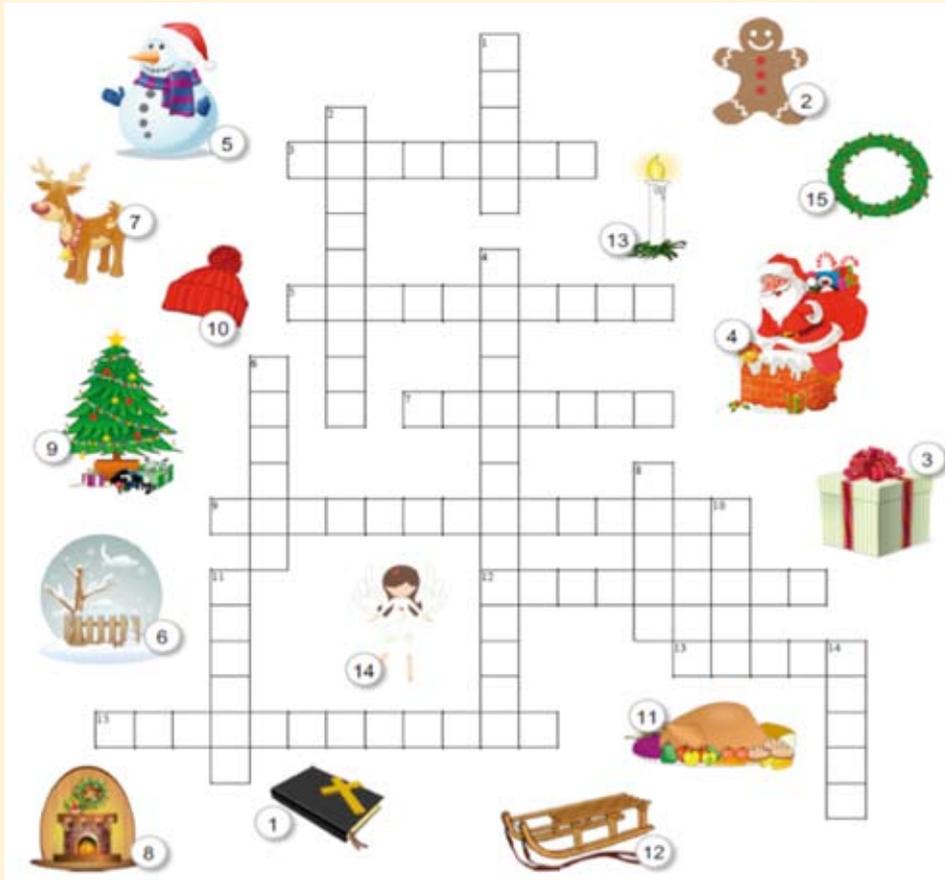
Vielleicht würde er uns sagen: „In den Fenstern Eurer Häuser **Ihr** und an den Türen hängen Kränze, alles was **Ihr** sieht es in Euren Häusern aus? Wie geht ihr miteinander um? Seid ihr barmherzig? Könnt ihr vergeben und verzeihen? Sprecht Ihr **Ihr** nur mit Euren **Ihr** beschäftigt, so dass ihr Euch gar nicht anschaut?!

Und habt ihr die Türen wirklich „hoch und weit gemacht“, so dass sie tatsächlich **offenstehen** für andere, auch für Arme, Flüchtlinge und Hilfsbedürftige?... so dass sie zur „Heiligen Pforte“ werden, durch die das Heil ein- und ausgehen kann, nicht nur in Rom, sondern auch zu Hause, in EUREM Haus?“

Der Messias ist Gott im Menschenkleid. Und er begegnet uns jeden Tag dort, wo wir leben.

„Große Freude wird dich erfüllen und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen.“

Franz Lipscha



Kreuzworträtsel in: Grundschule-Arbeitsblaetter.de

„Ach Omi, die Trommel von dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk.“

„Tatsächlich?“ freut sich Omi.

„Ja, Mami gibt mir jeden Tag fünf Euro, wenn ich nicht darauf spiele!“

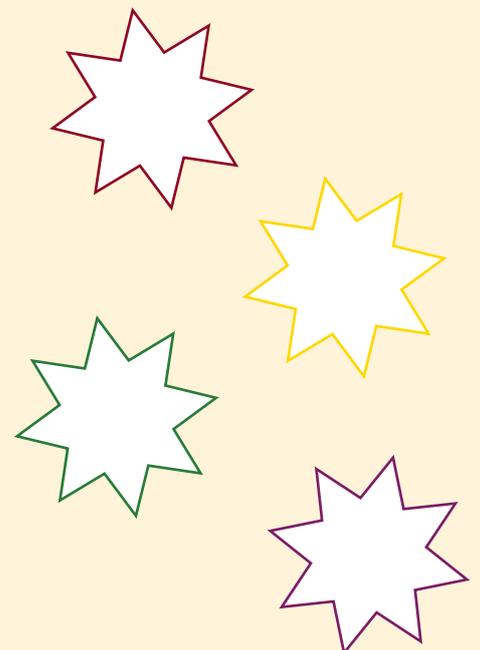


Vater: „Fritzchen, zünde doch bitte den Christbaum an!“
Nach einer Weile fragt Fritzchen: „Vati, die Kerzen auch?“

Posaunenengel: Wer findet die 7 Unterschiede?



Bild: Christian Badel, www.kikifax.com, in: Pfarrbriefservice.de



Empathie gibt's nicht im App-Store

Liken, kommentieren und teilen, das gehört für die meisten von uns jungen Leuten heute zum Alltag. Wie vernetzen uns mit der ganzen Welt. Wir schreiben einfach die nächste WhatsApp oder kommentieren das neueste Bild dieser Person auf Instagram. Schon haben wir uns wieder ausgetauscht. Meist nicht mehr als Smalltalk. Denn wirklich reden, auf die Emotionen von anderen zu achten, das machen wir so nicht.

Da ist es eigentlich schon klar, dass viele Menschen heute nicht mehr richtig empathisch sind und auch nicht mehr verstehen können/wollen, was das Gegenüber wirklich fühlt.

Dass die Arbeitskollegin nicht zickig ist, sondern Liebeskummer hat.

Dass die Kassiererin nicht unfreundlich, sondern einfach nur müde ist.

Dass der beste Freund nicht zurückweisend ist, sondern in seinem Leben gerade so viele traurige Dinge passieren und er innerlich fast zerbricht.

Und wir haben nichts gemerkt. Denn wir liken, kommentieren und teilen lieber.

Traurig eigentlich.



Autor der Redaktion bekannt

Im Einsatz mit dem Kriseninterventionsteam des ÖRK

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Einsatz mit dem Kriseninterventionsteam. Wie das Blut durch meine Halsschlagader floss, die Nervosität in mir stieg, Gedanken versunken und voll bepackt mit Ratgebern, Kerzen und Stofftieren in meinem Rucksack fuhr ich zum Einsatzort.

Während der Fahrt habe ich mir natürlich den genauesten Plan zurechtgelegt, wie ich wem was sage und wann. Also einen richtigen Einsatzplan in meinem Kopf abgerufen. Leider musste ich während des Einsatzes feststellen, dass ich mit diesem Plan nichts anfangen konnte. Denn das Wesentliche, was einem in so einer Situation hilft, ist ein Gespür zu entwickeln. Ein Gespür für die betroffenen Personen, die zu betreuen sind und auch ein Gespür für mich.

Was brauchen z.B. die hinterbliebenen Eltern, die Familie jetzt in dieser Situation? Brauchen sie Informationen über den Unfall oder wie es weitergeht, oder brauchen sie nur einen stillen Zuhörer? Vielleicht eine starke Hand, die die Hand des Trauernden hält oder sind Berührungen momentan nicht angebracht? Vielleicht doch etwas später? Muss ich mein Mitgefühl verbergen oder passt es, wenn ich den Angehörigen

etwa auch meine Tränen zeige? In wie weit darf und soll ich in die familiäre Situation Einblick gewinnen, ohne zu sehr in die Privatsphäre einzudringen? Spüre ich, dass es nun an der Zeit ist, zu gehen und die Trauernden, Hinterbliebenen usw. alleine lassen kann oder soll?

All diese Fragen können nur nach meinem persönlichen Gefühl, während der Betreuung beantwortet werden. Ich kann auch nicht schon vorab sagen was jeder einzelne Einsatz mit mir persönlich macht. Es kommt vor, dass ich einmal gut danach schlafe und ein anderes Mal nicht. Manches Mal träume ich schlecht und ein anderes Mal denke ich gar nicht an den vergangenen Einsatz. Doch eines habe ich immer. Jedes Mal, wenn ich nach einem KIT-Einsatz nach Hause komme, erfüllt es mich mit unglaublicher Dankbarkeit, meine Kinder, meinen Mann und meine gesamte Familie gesund und wohlauf zu wissen. Ich genieße jede Stunde und jeden Tag mehr und mehr und sage Danke, dass es uns so gut gehen darf!

Wie schnell kann sich das ändern!

Karoline Cziglar-Benko

Für Sie gelesen:

Wie Berührung hilft

(Verlag Knaur)

Es ist wohl kein Zufall, dass „berührt werden“ in vielen Sprachen eine herrliche Doppelbedeutung hat. Das konkrete Angefasst-Werden ist damit gemeint, aber eben auch die seelische Berührung, wenn man von einem Gefühl überwältigt, von einem Moment ergriffen oder einem Gespräch emotional tief erfasst ist.

Händchenhalten ist nicht nur der Ausdruck von Zärtlichkeit bei Paaren, nein, sich an den Händen zu fassen macht unter anderem das Bergaufgehen leichter und stärkt das Immunsystem von Kleinkindern.

Der Arzt und vielfache Bestsellerautor Werner Bartens zeigt so anschaulich wie alltagstauglich, was Medizin und Neurowissenschaften über die Wirkung von körperlicher Berührung herausgefunden haben.

Dieses Buch gibt es in der Bücherei Bad Radkersburg.

Andrea Ladenhauf



Halten hat mit Haltung zu tun

Meine Schüler, besonders die „verhaltensoriginellen“ haben „den Spieß umgedreht“ – sie wurden zu meinen Lehrern und ich zu ihrem Schüler. Mit ihrem Verhalten zeigten sie mir unmissverständlich: etwas passt nicht...ich bin unrund... die Schule interessiert mich nicht... ich habe andere Bedürfnisse... hilf mir!

Sie schickten mich auf eine Lernreise. Auf diesem Weg begegnete mir ein Buch mit einem Titel, der mein Interesse weckte: „Hättest du mich festgehalten!“ Ich vertiefte mich in die Lektüre, war begeistert und schon formte sich der Gedanke in mir: „hättest...?“ Warum nicht: „halte mich fest!“

Jirina Prekop, (Jiřina Prekopová) ist eine tschechische Psychologin. In ihrem Buch berichtet sie über ihre außergewöhnlichen Erfahrungen im Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen:

„Körperlicher Intensiv-Kontakt wirkt heilend, lösend und konflikthemmend. Dieses Wissen ist die Basis der hier beschriebenen Festhalte-Therapie. Anschauliche Fallbeispiele aus der Praxis zeigen eindrucksvoll, welche heilende Wirkung das Festhalten für Kinder haben kann. Die Autorin beschreibt, was das Halten und Gehaltenwerden bewirken kann, wenn Schmerz, Wut und Angst über das Erlebte unsere Beziehungen und unser Leben bestimmen, ohne dass es uns bewusst ist.

Das Halten als Lebensform ist eine wunderbare Möglichkeit, Kinder ernst zu nehmen und achtsam zu begleiten. Das Festhalten grundsätzlich und auch als Therapieform kann Aussöhnung in hohem Maße möglich machen. Es schenkt Zufriedenheit, vertieft die Beziehung zu den Eltern, Lehrern und Partnern. Es schenkt den Eltern und Pädagogen auch Sicherheit im Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern. Gerade in unserer Zeit ist das Wiederfinden von Sicherheit ein erhebliches Thema. Und wo sollten wir die wohl finden, wenn nicht in unseren Beziehungen und bei unseren Nächsten.“

Jirina Prekop arbeitet zwar vorwiegend mit Kindern, die autistische Merkmale aufweisen, aber jedem Kind tut es hin und wieder gut, Grenzen zu erfahren.



Das Festhalten ist zwar kein Allheilmittel, jedoch ein Angebot, wenn das Kind es will, ihm zu zeigen und spürbar zu machen: Ich bin da! Ich halte dich!

Die Autorin gibt in ihrem Buch „Hättest du mich festgehalten“ viele Anregungen, die ohne großen Aufwand umsetzbar sind. Mit dem Hintergrund dieser „Technik“ sollte man sich allerdings ernsthaft und verantwortungsbewusst auseinandersetzen. Für mich ergibt sich daraus die grundsätzliche Frage: Ist es meine Absicht, weil ich es will oder ist es das Bedürfnis des Kindes, sich im Gehaltenwerden zu entspannen? Diese Frage ist ausschließlich im Sinne des Kindes zu beantworten.

Eva Holler-Schuster

Quelle: www.herzundhalt

Was berührt mich (noch)?

Vom Spannungsfeld zwischen Mitgefühl, der nötigen Distanz und Abstumpfung

Belastungen, Enttäuschungen oder freudige Ereignisse haben eines gemeinsam: Es kommt zu einer unmittelbaren Aktivierung unserer Emotionen, die einem gewissen Automatismus unterliegt. Besonders bei emotional belastenden Themenbereichen kann man bei sich selbst beobachten, einmal umfangreiche Hilfestellungen anzubieten, ein andermal besteht eine richtige Abwehr dagegen, noch etwas für sich oder andere tun zu wollen. Das kann an unserer Tagesverfassung liegen, manchmal besteht aber eine derartige Überforderung mit emotionalen Situationen oder Nachrichten, dass wir dabei auch kalt und immer kälter reagieren können. Diese Wortwahl bezieht sich auf ein gleichnamiges Musikstück der steirischen Band S.T.S. aus dem Jahr 1985 (!), welches auch 35 Jahre später absolute Aktualität beinhaltet. „Kalt und kälter“ beschreibt auf höchst treffende Weise verschiedene Aspekte emotionaler Abstumpfung, die als Schutzreaktion in uns ausgelöst werden können. In den Strophen werden berufliche, gesellschaftliche, politische und partnerschaftliche Stresssituationen geschildert, die uns kalt und immer kälter werden lassen, uns abgebrühter erscheinen lassen. Im Refrain jedoch: *Aber das will I net, des muss I jetzt klären, I möcht' lachen, tanzen, singen und rear'n. Angst und Schmerzen sollen mi wieder würg'n und die Liebe möcht' I bis in die Zehenspitzen spüren.*

Dieses derartig mutige Plädoyer für Mitgefühl, Menschlichkeit und Empathie soll uns in Erinnerung rufen, dass es wohl richtig sein muss, menschlichen Werten eine bevorzugte Bedeutung beizumessen. Ob es nun um Freiheit, Familie, das Streben nach Glück oder Frieden geht, diese sozialen Werte setzen voraus, dass der größte Nutzen dann entsteht, wenn Menschen ihre einzigartigen menschlichen Qualitäten in den eigenen Dienst und den anderer stellen können. Dieser fundamentale Glaube an den Wert der Menschlichkeit sollte am Arbeitsplatz, im Privatleben und in jeglicher Gemeinschaft verfügbar sein. Allein die Umsetzbarkeit dieser Werthaltung stellt uns vor manche Herausforderung, denn oftmals sind wir schlicht erschöpft, wenn es darum geht, Mitgefühl oder Empathie zu zeigen. Hilfreich kann es sein, auf sich selbst gut acht zu geben, denn dann fällt es uns leichter, für andere da zu sein.

*Die Achtsamkeit, mit sich selbst
und mit seiner Umgebung
bewusst umzugehen,
kann geübt und ausprobiert werden
und verspricht ein Mehr an
Zufriedenheit und Freude im Leben.*

Simone Buder-Gombocz &
Thomas Gombocz

Ich bin krank.

Angefangen hat es schon vor vielen Jahren damit, dass ich immer zitteriger wurde und dann irgendwann nicht mehr alleine gehen konnte. Damals habe ich mich aber noch selbst versorgen können. Essen, trinken, waschen, Klo gehen – auch im Rollstuhl machbar. Die Hände waren noch gesund. Seit einem halben Jahr liege ich fast bewegungslos im Bett. Meine Frau pflegt mich. Man kann sich nicht vorstellen, wie das ist, wenn man auf jeden Handgriff angewiesen ist. Meistens macht sie schnell, aber manchmal ist sie müde und traurig, dann lässt sie sich und mir Zeit. Dann sind ihre Berührungen langsam, fast bedächtig. Das genieße ich sehr. Einmal in der Woche kommt die Physiotherapeutin, sie bewegt meine Gelenke und Muskeln durch. Das tut gut, dann habe ich zwei Tage lang keine Schmerzen. Sonst spüre ich fast nichts mehr. Keinen Herbstwind im Gesicht, keine Schneeflocken auf den Händen, kein taunasses Gras unter den bloßen Füßen. Das vermisse ich schon. Nur mein kleiner Hund liegt oft neben mir und dann spüre ich sein weiches Fell und seine Wärme. Bald werde ich sterben. Ich weiß nicht, wie das sein wird aber ich stelle mir vor, dass ich dann ganz leicht werde und frei.

Autor der Redaktion bekannt



Foto: truthseeker8 pixabay

Negova-Wanderung

Am 5. Oktober 2019 war es wieder so weit: Eine Gruppe von ca. 15 Wallfahrern machte sich auf den Weg von Negova in Slowenien nach Bad Radkersburg auf dem so genannten Marienpilgerweg, der ein Bestandteil der Variante 4 des slowenischen Marienpilgerweges ist, der 99 km umfasst. Das Wetter war nicht ganz stabil, bot uns aber angenehme Temperaturen. Wir machten die Entdeckung, dass es Neuerungen auf dem Weg gibt:

So wurde beim ersten Rastplatz mit der Mineralwasserquelle ein neuer Unterstand gebaut. Abermals stellten wir fest, dass der Weg einen relativ hohen Asphaltanteil aufweist, den wir versuchen werden zu verringern, indem wir das nächste Mal eine neue Route wählen. Es gibt auch Streckenabschnitte, die offensichtlich von niemandem sonst begangen werden, was sich dann im Pflanzenbewuchs zeigt.



Die Wallfahrt fand mit der Messe in Gornja Radgona einen würdigen Ausklang. Bei der nächsten Wallfahrt im Mai möchten wir dazu anregen, neue Teilnehmer anzusprechen.

Die nächste zweisprachige Messe in der Bad Radkersburger Frauenkirche wird am 24. Mai 2020 um 19.00 Uhr stattfinden.

neue

Beistrich einfügen

Sehr geehrte Pfarrbevölkerung,

ich wurde gebeten, Ihnen einige meiner Gedanken zu meinem **neuen Wirken als Mesnerin in der Pfarre Bad Radkersburg** zu übermitteln. Sehr viele kennen mich, für die, die es nicht tun, möchte ich mich nun kurz vorstellen:

Mein Name ist Emma Gombocz, ich wohne in Bad Radkersburg, bin schon in Pension und habe zwei wundervolle Kinder, mittlerweile zwei ganz tolle Schwiegerkinder und einen bezaubernden Enkel. Meinen Dienst in der Kirche versehe ich ja schon einige Jahre als Lektorin oder Kommunionhelferin, auch im Pfarrgemeinderat und bei der Katholischen Frauenbewegung bin ich tätig, und diese Aufgaben haben mir schon immer Freude bereitet.

Als man mit der Frage an mich herantrat, ob ich nicht den Dienst des Mesners mittragen möchte, habe ich sehr lange darüber nachgedacht. Hin- und hergerissen von Ja und Nein, kann ich,

soll ich, mag ich... wieder eine neue Aufgabe übernehmen? Der Reiz war schon groß, wenn ich ehrlich sagen darf. Bestärkt von den Gesprächen mit Reinhard, habe ich in die Materie hineingeschnuppert und bin natürlich dageblieben.

Es macht mir Freude, am Morgen oder am Abend die Erste zu sein, die unser Gotteshaus beleben darf, zu sehen und zu fühlen, wie es zum Leben erwacht, in vertraute Gesichter zu blicken, aber auch sehr viele Gäste einfach nur mit einem Lächeln und Kopfnicken willkommen zu heißen. Diese mystische Stimmung ist immer wieder aufs Neue ein Erlebnis für mich.



Für Sie und für uns alle hoffe und bete ich, dass uns nie der Mut verlässt unser Gotteshaus zu beleben, mag der Kummer und die Sorgen noch so groß sein. Die Stille und die Ruhe im Gebet geben Kraft und Hoffnung und das wünsche ich Ihnen und uns allen.

Emma Gombocz

Liebe Emma,

wir freuen uns sehr, dass du diese wertvolle Aufgabe des Mesnerdienstes übernommen hast. Bewahre dir dein Lächeln, deine Freude und innere Gelassenheit, deine weibliche Intuition und deine besondere Fähigkeit, mit Menschen wertschätzend umzugehen. Viel Gesundheit und Gottes Segen für dich und ein riesengroßes Dankeschön!

Renate Martinecz und
Barbara Fischer für den
gesamten PGR Bad Radkersburg

Das schönste Spüren!

Ich weiß noch genau, es war ein verregener Montag, ich fühlte mich angeschlagen, musste aber zur Arbeit. In der Firma ging es rund, bis zur Mittagspause war ich echt emotional fertig. Ich dachte: „Was ist nur mit mir los, so kenne ich mich gar nicht.“ Ich setzte mich und plötzlich kam alles wieder hoch. Der frühe Tod meiner Mama, die Diagnose vor drei Jahren, dass ich keine Kinder bekommen werde. Jeden Tag hoffte ich, vielleicht klappt es doch noch.

Meine Kollegin bekam mein emotionales Tief mit und meinte: „Geh doch in die Apotheke und hole dir einen Schwangerschaftstest.“ Ich sah sie unglaublich an, aber am nächsten Tag war mein erster Weg dorthin und der Test war positiv. Ich weinte vor Freude, konnte es nicht glauben, rief meinen Partner an und auch er konnte es nicht glauben. Zwei Tage später bekam ich einen Arzttermin und dieser bestätigte, ich war in der siebten Woche. Am Ultraschall konnte ich dieses winzige Wesen sehen und den Herzschlag hören.

Meine Hände lagen nur mehr auf meinen Bauch, um das kommende Wachsen zu spüren. Am liebsten hätte ich meine Freude in die Welt hinaus geschrien, aber die Angst, dass etwas sein könnte, hemmte mich. Die Zeit verging und in der 22. Woche hatte ich das Gefühl, ich hätte einen Schmetterling im Bauch. Oh Gott, ich spürte zum ersten Mal mein Baby. Jeden Tag spürte ich mehr, die ersten Tritte, die Purzelbäume im Bauch, ich war überglücklich.



Beim nächsten Arzttermin begleitete mich mein Partner. Die Ärztin fragte, ob wir wissen möchten, was es wird, wir bejahten und sie gratulierte uns zu einem kleinen Striezi. Nun konnten wir unsere Freude nicht mehr bei uns behalten und alle freuten sich sehr mit uns. Der Bauch wuchs und wuchs, die Tritte schmerzten schon ein wenig, aber die Herztöne deines Kindes zu hören, das Spüren, es wächst in dir, ist so ein wunderbares Gefühl.

Am Tag des Geburtstermines kochte ich noch Spaghetti, spürte aber schon so ein komisches Ziehen. Als es immer heftiger wurde, fuhr mein Partner mich ins Krankenhaus. Kaum waren wir angekommen, ging es schon los. Die Hebamme meinte, es könne sich nur mehr um Minuten handeln. Nach ca. einer Stunde kam ein gesunder Junge zur Welt. Sie legte ihn mir sofort auf meinen Bauch und die Tränen liefen über mein Gesicht. Ich spürte diese unendliche Liebe: „Nie mehr lasse ich dich los!“

Wir kuschelten Tag und Nacht. Er schenkte mir sein erstes Lächeln, es war unbeschreiblich. Der Duft eines Babys ist wie eine Droge. Die Wochen vergehen, jeden Tag lernt er etwas

Neues, es ist ein kleines Wunder, was so ein Baby alles von alleine lernt. Am schönsten für mich ist, wenn er von alleine kommt, mit mir kuscheln möchte und du den ersten Kuss von deinem kleinen Schatz bekommst.

Es ist ein Wunder und man sollte nie aufhören, an Wunder zu glauben.

Sandra Kargl

Berühren wie Kinder

Wann berühren sich Menschen? Eltern streicheln die Köpfe der Kinder, küssen sie zum Abschied oder halten ihre Hand beim Einschlafen. Kinder nehmen die Hand ihrer Eltern in unsicheren Situationen, im Straßenverkehr, im ersten Kontakt mit fremden Menschen. Erwachsene geben einander die Hand zur Begrüßung, besiegeln wichtige Vereinbarungen mit Handschlag oder greifen zusammen, wenn Großes erreicht werden soll. Hände verbinden, sie halten fest, was uns lieb ist und drücken Wertschätzung, Anerkennung und Zuneigung aus. Nicht selten überrascht uns die Kraft, mit der vermeintlich schwache, kranke Menschen uns berühren, um sich mitzuteilen. Es ist erstaunlich, was gemeinsam erreicht werden kann, wenn viele helfende Hände am Werk sind.

Sich zu berühren bedeutet aber auch, sich ohne Angst dem anderen zu nähern in einer Zeit, in der die meisten Menschen voreinander zurückweichen. Ein Händedruck ist immer eine gute Basis für einen freundlichen, offenen Gesprächsbeginn. Auch im ersten Kontakt mit einer anderen Kultur schafft die gegenseitige Berührung der Hände eine freundliche Basis, die eine erste Brücke zueinander aufbaut, wenn beide Gesprächspartner nicht dieselbe Sprache sprechen.

Kinder berühren sich und andere ohne Angst, ohne Vorurteil und ohne Wertung. Sie lernen mehr aus Berührungen als unsere Worte ihnen jemals beibringen könnten. Zeigen wir ihnen also gemeinsam, warum es wichtig ist, einander zu berühren.

Hand drauf?

Manuela Hopfer

Das Sonntagsblatt - meine Pflichtlektüre

Seit sehr langer Zeit ist unsere Familie Sonntagsblatt-Abonnement. Früher habe ich die Ausgaben eher überflogen, aber mit den Jahren wuchs mein Interesse und es wurde ein wöchentliches Ritual daraus, die vielseitigen Berichte genauer zu lesen.

Das Angebot ist groß: Aktuelles aus dem Kirchenjahr, Berichte vom Papst, dem Bischof und aus den Pfarren, Leserbriefe, kritische Berichte, Probleme, Gedanken, Seelsorge-Themen, Kunst und Kultur.

Was mich persönlich sehr freut sind Artikel über die Aktivitäten von Schülern und Jugendlichen, ebenso die Artikel aus unserer Region, auch viele steirische Einrichtungen werden vorgestellt.

Sehr informativ sind auch die Veranstaltungstipps, die Termine von Bildungseinrichtungen sowie Empfehlungen für Radio, TV, Bücher, Kino und das Internet.

Es gibt auch eine Seite für Kinder mit Rätsel und Bastel-Tipps und ein Koch-

rezept darf natürlich auch nicht fehlen.

So lernte ich das Sonntagsblatt zu schätzen und hoffe, mit diesem Bericht Ihr Interesse geweckt zu haben.

Helga Wallner

SONNTAGSBLATT

ABO Telefon: 0316/8041-225 oder www.sonntagsblatt.at

Jahresabo 2019 EUR 38,40

Hands on

Als Kind habe ich es geliebt, wenn meine Eltern vor dem Einschlafen meine Handflächen gestreichelt haben – eine sanfte Berührung, die Vertrauen schenkt, beruhigt und die signalisiert: „Ich bin da, alles ist gut.“ – sich berühren zu lassen, erfordert gegenseitiges Vertrauen.

In der Physiotherapie ist Berührung ganz selbstverständlich. Die Hände dienen als Werkzeug, um Verspannungen, Verklebungen, Blockaden und vieles mehr zu erspüren und mit verschiedenen Griffen, Bewegungen und Berührungen eine Verbesserung der Beschwerden zu erreichen. Es gehört für mich als Physiotherapeutin zu meinem Arbeitsalltag, die Patient/innen anzufassen und zu berühren – doch ist es für jede/n meiner Patient/innen ebenso selbstverständlich, von mir berührt zu werden?

Für gewöhnlich kommt man zur Physiotherapie, weil der momentane Gesundheitszustand nicht zufriedenstellend ist, oftmals mit Schmerzen verbunden - für viele Menschen ist das eine Ausnahmesituation. In diesem Moment begeben sich die Patient/innen vertrauensvoll in meine Hände, in der Hoffnung, dass eine Verbesserung eintritt.



Deshalb ist es für mich von großer Bedeutung, meine Patient/innen respektvoll und vertrauensvoll zu behandeln, die persönlichen Grenzen jeder/s Einzelnen nicht zu überschreiten und trotzdem bestmöglich und professionell zu therapieren.

Auch ich bin in meiner Arbeit immer wieder berührt – nicht physisch – sondern in meinem tiefsten Inneren. Dann nämlich, wenn sich Menschen vertrauensvoll an mich wenden, ich sie ein Stück ihres Lebensweges begleiten darf und wir gemeinsam durch meine Arbeit eine Verbesserung der Beschwerden und ihrer Lebensqualität erreichen können.

Manuela Zwanzger, MA

Neue Direktorin

Dipl.-Päd. Barbara Ernst-Schnitzer
Direktorin

Wir begrüßen sehr herzlich die neue Direktorin der Fachschule für Land- und Ernährungswissenschaft Schloss Halbenrain und wünschen ihr ein erfülltes und segensreiches Wirken!

Andrea Ladenhauf



© Barbara Majcan

Die stille Zeit im Kindergarten beginnt...

Mit der Zeitumstellung merkt man nach und nach, wie sich auch die Kinder umstellen. Nach der Aufregung am Anfang des Kindergartenjahres werden die Kinder von Tag zu Tag ruhiger, sie besinnen sich auf das Wesentliche, haben ihren Platz gefunden und genießen jeden Tag. Um der Dunkelheit entgegen zu wirken, beginnen die Kinder Lichter zu basteln. Das erste Licht ist das Licht für Verstorbene, die nicht mehr unter uns weilen. Das zweite Licht ist die Laterne, um die Kinder auf das Fest vom heiligen Martin vorzubereiten und das dritte Licht leuchtet auf unserem Adventkranz.



Lichter begleiten uns durch die stille Zeit im Kindergarten, sie sind etwas Schönes, aber auch etwas zum Nachdenken. Wir möchten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser ein kleines „Licht“ mit auf den Weg geben, damit Sie die kommende Adventzeit im Kreise Ihrer Liebsten genießen können.

*„Du kleines Licht
du leuchtest fein,
du schenkst uns
deinen warmen Schein.
Du flackerst leicht,
du leuchtest sacht,
du gibst uns Licht
auch in der Nacht.
Du leuchtest wie
ein kleiner Stern,
du kleines Licht,
ich hab dich gern!“*



Mit lieben Grüßen aus dem Kindergarten der dislozierten Gruppe des Pfarrkindergarten VS



in der Volksschule

Marilise Gröfin von Stürgkh
Pfarrkindergarten und Kinderkrippe



KiCaLa Jubiläum

Das Team vom KiCaLa feierte am 10.11. mit vielen Freunden, Förderern und Kunden sein 15jähriges Jubiläum im Pfarrheim Halbenrain.

An diesem Tag konnte jeder Besucher einen Artikel seiner Wahl gratis mitnehmen – als Dankeschön.

Fr. Christine Engelmann, Koordinatorin der Caritas für die Südoststeiermark, gratulierte dazu recht herzlich.

Elisabeth Pot



Beiramen von Kulturen

Seit circa 10 Jahren reise ich mit als freischaffende Musikerin durch zahlreiche Länder (Tadschikistan, Ägypten, Ungarn, Serbien, Slowenien, Albanien, Italien, Schweiz, Griechenland... etc.) und lernte wie Musik Kulturen verbinden kann. Nicht alles was man hört gefällt, aber das muss es auch nicht. Ein „Muss“ ist überhärtet Grenzen und schränkt den Blick ein. Viele Arten der Musik vor, all... Volksmusiken er... Geschichte – und beeindruckend oft auch über die Landschaften. Mittlerweile ist es so, dass wenn ich Musik höre, die dazugehörige Landschaft vor meinem inneren Auge vorbeizieht. Dies beeinflusst in zunehmendem Maße auch meine Kompositionen. Hinkommt, ... Hügellandschaften von Tadschikistan, die Berge Albaniens, die schneebedeckten Gipfel Kretas... Und überall, wo man hinkommt begegnet man ausschließlich nur Menschen, die nicht klassifiziert werden in Flüchtling, Einheimischer, Fremder oder sonst irgendwas. Noch nie habe ich Ablehnung, Neid oder Missgunst erfahren, weil wir uns mit der Sprache der Musik unterhalten und berühren – verstehen wir uns.



Franziska Hatz

Geschätzte Frau Ladislaja Seyffertitz!

Vor kurzem haben Sie Ihren Geburtstag gefeiert. Wir gratulieren sehr, sehr herzlich und wünschen Ihnen Wohlergehen und Gottes Segen. Sie blicken auf mehr als 90 Lebensjahre zurück. Vieles hat sich ereignet. Alles aufzuzählen würde wahrscheinlich Bücher füllen.

Spontan gedacht: Was ist, was war für Sie, Frau Laya Seyffertitz, berührend?

Das sind meist die Dinge, die im banalen Leben passieren:

Ich komme zu einer alten Dame ins Heim auf Besuch – mit leeren Händen.

Und ich erwähne diese Tatsache auch. Sie aber meint spontan:

„Das ist doch ganz egal, Hauptsache sie sind da, Frau Baronin!“

Oder: eines meiner Enkelkinder kommt plötzlich daher, nimmt ein Zuckerl aus dem Mund und steckt es mir in den Mund.

Natürlich hab ich weiter gelutscht.

Ein Hund freut sich immer über sein Herrl oder Frauerl, auch wenn sie einmal grantig oder gar betrunken sind. Ebenso kann die Natur diese Gefühle erwecken. Wenn ich auf unserem Hügel oben sitze und zuschauen, wie sich der Himmel immer mehr rot färbt, ist der Anblick mit keinem Geld der Welt zu bezahlen.

Berührt hat mich auch, als unser frisch gebackener Bräutigam, anlässlich eines kleinen Essens bei mir plötzlich sagte: „Na, jetzt darf ich auch Amama sagen.“

Ein schönes Bild kann auch vieles bewirken. Man muss nur lange genug hinschauen.



Aber, um zu einem Ende zu kommen: Wenn es bei der Christmette in unserer Kirche dunkel wird und alle „Stille Nacht...“ singen und dabei an die Geburt Christi denken – das ist die Krönung!

Ich wünsche allen Lesern frohe und gesegnete Weihnachten!

Ladislaja Seyffertitz

Die Grenze berühren „Weg der Freundschaft – Pot prijateljstva“



Auf Initiative der Marktgemeinde Klöch wurde der 4-Dörfer-Weg zu einem verbindenden Rundweg mit der slowenischen Nachbargemeinde Cankova. Es wurde an der länderübergreifenden Verbindung Mensch und Landschaft gearbeitet. Das Dorf Gerlinci ist an den „Weg der Freundschaft – Pot prijateljstva“ angebunden. Er führt zu gleichen Teilen durch die steirischen und slowenischen Hügel und erweitert den Horizont für verbindende Gemeinsamkeiten.

☛ Gemeindeverantwortliche Personen besprechen die Idee, gemeinsame Begehungen und Gespräche manifestieren sich zum 16 km-Rundweg durch die Kulturlandschaft.

☛ Schilder der europäischen Wandernorm mit zweisprachigem Text als Teil des Wanderwegenetzes auf den Spuren der Vulkane und ein Symbol mit ineinanderfließenden Flaggen weisen den Weg.

☛ Künstlerische Gestaltung der Grenzverbindung. Gemeinsame Übergabe der Kunstwerke an die Landschaft zur Wirkung. Die Brücken verbinden.

☛ Betriebe entlang der Route übernehmen gemeinsam Stationen und helfen bei der Pflege des Weges.

☛ Gemeinsames Feiern und Anpreisen. An der Kutschenitza, einem der ältesten Grenzbäche in Europa, wurde der Weg am Europäischen Tag der Zusammenarbeit, dem 21. September, seiner Bestimmung übergeben.

Eine Klammer über den Bach ermöglicht das symbolische Zusammenwachsen mittels Reben über die Grenze hinweg, die permanente Installation

von Rene Stessl „prijateljstro – freundschaft“ wurde zeitgleich durch das Kunstfestival Transborders aus Anlass 100 Jahre Grenzziehung und Friedensvertrag von St. Germain ermöglicht.

Die Skulptur von Gerhard Guttmann zeigt symbolische Wurzeln dieser Landschaft, aus der drei Säulen in wachsenden Ringen in den Himmel wachsen/streben. Friede ermöglicht Freiheit und Freundschaft. Eine Erkenntnis aus der geschichtlichen Vergangenheit, das Wachstum der Ringe liegt am menschlichen Zutun.

Von der Grenzbrücke Pölten / Gerlinci geht es vorbei an einer Buschenschenke auf die Anhöhe zum Jozlov Breg (Jozls Berg). Mit 357 Meter bietet die Holzplattform einen herrlichen Rundumblick – Verbindung Klöcher Weinland und Pomurje. Zwischen Weingärten hinauf zur Haseldorf Kapelle mit Sichtverbindung zur Kirche Fiksinci.

Über diesen Weg sind Helfer für die Arbeit im Weingarten aus Slowenien gekommen. Bei der alten Wegekreuzung vor dem Weinlandhof steht ein Schild: Grenzlose Verbindung Dieser Platz hilft, Grenzen aufzulösen und Verbindungen zu schaffen. Es ist das Ziel, Harmonie zu schaffen auf allen Ebenen unseres Seins, Wollens und Handelns sowie Missklang in Einklang zu verwandeln. Ein weiteres Ziel ist es, Unvernunft und Intoleranz zu überwinden. Das Ziel der Vereinigung mit dem göttlichen Ursprung erreichst du auf dem Wege der Liebe. Wenn das Unerklärliche erklärbar würde, verfielen das Geheimnis zum Alltäglichen.

Hier mündet der Weg der Freundschaft in den Traminerweg. Vorbei an der Wehrburg zur Kulturstätte gewandelten Burgruine führt der Pfad zum Kaltwasserlehrpfad und über den Pichlerwald entlang landwirtschaftlicher Kulturen nach Pölten.

**Weg der Freundschaft –
pot prijateljstva,
mögen vielen Menschen
diesen Weg gehen.**

viele Menschen ...

Gabriele Grandl





120 Jahre

Kaufhaus
Tschiggerl-Stoff-Puntigam

Samstag, 7. Dezember 2019

Kaufhaus:
 • Schmid's Kräutertee Verkostung
 • Kaffee & Punsch & Süßes GRATIS

7.30 - 17.00 geöffnet

Gewölbekeller: ADVENTFENSTER ab 14.00 Uhr

- Fotoausstellung „120 Jahre“
- Fotobox
- Glücksrad - Jeder Kassabon gewinnt
- Kulinarik mit Weiderind & Weinhof Thurner-Seebacher

Nah&Frisch
KAUFHAUS PUNTIGAM

8355 Tieschen 12
Tel.: 03475 / 2306
Angelika: 0664 / 847 18 26
Karl: 0664 / 847 18 25
e-mail: puntigam.tieschen@pfeffer.at

Kaffee-Ecke • Regionales • Frischfleisch • Brötchen & Platten

DER CATERER

KLAUS
KLOECKL
KOCHT



Jörgen 17
8355 Tieschen
ATU 62970066

Mob.: 0664/4056150
E-Mail: klauskloeckd@gmail.com

jetzt auch als
Schlosswirt

Schloss Kornberg
Dörfel 2
8330 Feldbach
Telefon 03152/2057
Fax 03152/67432



Mail info@schlosswirt.com

<http://schlosswirt.com>

echt.Tieschen



WERTVOLL und REGIONAL

aus **Tieschen**
SECHS Betriebe - EIN Geschenk
INDIVIDUELL gestaltbar

Frohe Weihnachten



echt.Tieschen

echt.Tieschen bekommt Zuwachs. Aus vier werden sechs ☺

Nun sind es schon sechs Betriebe aus Tieschen, die für Weihnachten 2019 **echt.Tieschen** bilden. Das örtliche Kaufhaus Angelika und Karli Puntigam und der Kobatl-Biohof haben 2016 begonnen dieses Netzwerk zu bauen. Dazugekommen sind 2017 Keramik-Birgit Wagner-Gangl und 2018 Schmid's Kräuter und Gemüsehof sowie heuer 2019 Weinhof Sorger und Mona Heck mit Erlkönig-Produkten.

echt.Tieschen hat sich zum Ziel gesetzt, Produkte, die aus wertvoller Handarbeit in Tieschen von Betrieben aus Tieschen erzeugt werden, in Wert zu setzen. Denn das Gute und Echte liegt so nah.

Tieschen hat hervorragende Weinbauern aber ebenso hervorragende Produzenten verschiedenster Lebensmittel und talentierte Künstler. **echt.Tieschen** ist ein Netzwerk von Betrieben, deren handgemachte Produkte die Klammer bilden. Nur gemeinsam ist man stark.

Aus diesen Betrieben können von kleineren Wichtelgeschenken bis hin zu größeren Geschenken, individuell und für jeden Preis passend, abgestimmt auf die zu beschenkende Person, regionale Weihnachtsfreuden für Ihre Lieben wertvoll und echt aus Tieschen erworben werden.

Auf Ihren Besuch freuen sie die sechs Betriebe von **echt.Tieschen**.

Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Wintersonne

Mit meinen fast 87 Jahren befinde ich mich im Winter des Lebens. Durch den Tod meines Mannes nach 63jähriger Ehe wurden meine Lebenstage noch düsterer und kälter.

Aber auch im kältesten Winter gibt es Tage, wo die Sonne scheint. Die Wintersonne. Meine fünf Urenkel sind meine Wintersonne.

Im Alter von drei Monaten bis zehn Jahren erhellen sie meine verschiedenen Lebenslagen. Wenn ich in den Kinderwagen schaue und das Baby lächelt mich an, da wärmt mich dieses Lächeln bis in die Zehenspitzen.

kein Zeilenumbruch

Wenn die Buben mit eineinhalb und dreieinhalb Jahren meine Suppe essen und nach jedem Löffel

„Mmm“ sagen, geht mir das Herz auf. Wenn die großen Mädchen mit acht und zehn Jahren sagen: „Urlioma, komm und schau uns beim Spielen zu“, habe ich das Gefühl, ich werde noch gebraucht.

Ich danke täglich unserem Herrgott, dass ich diese Gnade, diese Freude mit meinen Urenkeln noch erleben darf.

*Gedanken von Maria Lamprecht
Geschrieben von Hermine Glauninger*



ADVENTANDACHT
Adventliachter! leucht!



8. Dezember
Beginn 18:00
in der Pfarrkirche Tieschen

Mitwirkende
Kirchenchor Tieschen
Sängergemeinschaft Klöch
The Angels (Leitung: Lena Nasel)
Madrastan, Anni Pöhl
Orgel: Martina Padinger
Gesamtleitung: Bernadette Padinger



Konzert des Steirischen Jägerchores
in der Pfarrkirche Tieschen
Samstag, 18. Jänner 2020, 18.00 Uhr
VVK: 13,- €, AK: 15,- €
Konzertkarten gibt es bei der Pfarre Tieschen, im Marktgemeindeamt Tieschen und bei den Sängern des Steirischen Jägerchores.

Zum Nachdenken: Was bedeutet Herkunft?

Fast ein jeder strebt irgendwann in seinem Leben danach, seine Identität zu finden. Die eigene Herkunft spielt dabei eine zentrale Rolle.

Ich bin der Überzeugung, Herkunft kann nicht geleugnet werden, Herkunft ist offensichtlich, denn sie ist sehr tief in uns verwurzelt. Zu wissen, wo wir herkommen, ist wohl das erfüllendste Gefühl, das wir uns

vorstellen können. Herkunft ist der Ort, an dem wir nie alleine sind, auch wenn wir glauben, niemanden mehr zu haben. Der Ort, bei dem allein der Gedanke daran das Herz höherschlagen lässt, auch wenn wir meinen, es verloren zu haben. Der Ort, bei dem wir uns nie rechtfertigen müssen, auch wenn wir das Weite gesucht haben. Denn dieser Ort verzeiht und

wird uns zu jeder Zeit mit offenen Armen empfangen.

Es hat keinerlei Bedeutung wo dieser Ort liegt, jedoch sollte uns dieser Ort alles bedeuten.

Ich finde, wenn wir für uns erkannt haben, wo wir herkommen, ist dies ein großer Schritt auf dem Weg zu uns selbst.

Hannes Hopper, Tieschen, Steiermark

"Steiermark" weglassen

s.Oliver
1969 X 2019

OBAL
MODE · SCHUHE
anziehend seit 1904

Inserat Grawe ?
1/4 Seite

SOS
Süd Ost Shopping

*„Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!“*

Im SOS in Bad Radkersburg finden Sie das passende Weihnachtsgeschenk für Ihre Lieben!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und viel Gesundheit im neuen Jahr!

Ernting's family, dm, Friseur studio, TEDI, rUEFA, D BEICHMANN, FUSSL, SNACK BAR

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. – Fr.: 08.30 – 18.30 Uhr | Sa.: 08.30 – 17.00 Uhr
Halbenrainstr. 11-13 | 8490 Bad Radkersburg | www.suedostshopping.at
Tel.: +43 3476 - 2894 | Ausreichend Parkplätze, sowie Tiefgarage

STRASCHEK Gas • Wasser • Heizung
Alternativenergien

la
Installateur

schnell
sauber
zuverlässig

Emmenstraße 16-18, A-8490 Bad Radkersburg
www.straschek.at, office@straschek.at **03476 / 2167 0**

UNSER
LAGERHAUS

DIE KRAFT AM LAND
Agrarunion Südost
www.agrarunion.at

Inserat Augustin
1/2 Seite



**ELEKTRO
EIBL**

- ELEKTROINSTALLATIONEN
- BLITZSCHUTZBAU
- EDV - NETZWERKE
- ALARMANLAGEN
- ANLAGENPRÜFUNGEN
- ELEKTROHANDEL

8492 Halbenrain 80 Tel.: 03476 / 28 26 www.e-eibl.at



FENSTER • TÜREN • MÖBEL

Schilli

IHR TISCHLER
GmbH

Tischlerei Schilli GmbH
A-8492 Halbenrain 210
TEL 03476 / 2214
FAX 03476 / 2739
MOBIL 0664 / 234 99 50
MAIL schilli@tischlerei-schilli.at

Raiffeisenbank
Bad Radkersburg-Klöch



REGIONAL DIGITAL
ÜBERALL

Wir sind dort, wo unsere Kunden sind.

Die steirische Nr. 1, wenn es um persönliche Beratung,
Online Banking und um Kundennähe geht.

www.rb-radkersburg.at



KÖLDORFER
Malerfachbetrieb Farbenhandel
8344 Bad Gleichenberg, 03159/2535

Raum- & Fassadengestaltung

Lehrling wird aufgenommen
Maler/in und Beschichtungstechniker/in

Was Farbe alles kann!!



Erich Potzinger
Doping für Ihren Bau!

Mit E. Potzinger rund ums Haus!
Bauunternehmung

8493 Klöch - Tel. 0664 / 16 52 043 - potzinger.erich@aon.at



schilli
DACH UND SPENGLEREI

A - 8493 Klöch 12 • Telefon 03475 / 27 54 • Fax DW- 4 • Handy 0664 / 25 100 10



Steiermärkische
SPARKASSE

Partner der
steirischen
Weinwirtschaft

Innovativ – erfolgreich – steirisch

Was haben der steirische Wein und die Steiermärkische Sparkasse gemeinsam?
Beide sind steirische Traditionsmärken, weit über die Grenzen unseres Bundes-
landes hinaus erfolgreich und stehen für höchste Qualität –made in Styria–.
steiermaerkische.at



BIOHOF Pranger

**QUELLE
DER VIelfALT**

FRISCH, BIO & SAISONAL
WÖCHENTLICHE ZUSTELLUNG
& AB HOF VERKAUF

WWW.BIOHOFPRANGER.AT
T 03158 290 42 * ST. ANNA AM AIGEN



Schladming „Night Race 2020“

Termin: **28. Jänner 2020**

Leistung: Busfahrt & Eintritt, Fahrpreis: ab € 65,--

Carnevale in „Nizza“

Termin: **23. - 27. Februar 2020**

Busfahrt im modernen Fernreisebus, 4 x Übernachtung mit HP im **4* Hotel Ellington**, Ausflug **Zitronenfest in Menton** & Eze
Ausflug **Antibes** & Saint Paul de Vence, Besichtigung Parfumbabrik,
Highlight **„Blumenschlacht von Nizza“**
Sitzplatz bei „Blumenschlacht & Lichterparade“
Fahrpreis: € 650,-- EZZ: € 100,--

Musical in Wien „CATS“

Termin: **15. März 2020**

Leistung: Busfahrt & Eintritt, Fahrpreis: ab € 75,--

Eröffnungsfahrt „Istrien“

Termin: **02. - 05. April 2020**

Busfahrt im modernen Fernreisebus, 3 x Übernachtung mit HP im **4* Hotel**, Willkommensdrink, Frühstück- und Abendbuffet
Freie Benutzung „Pool- und Wellnesslandschaft“
Schiffausflug, Fahrpreis: € 278,-- EZZ: € 45,--

Familiärer Zusammenhalt als Garant für entspanntes Reisen!

Anmeldung Reisebüro Genser

03159/2514 office@genser-reisen.at

Dialysefahrten, Fahrten für Strahlen- und Chemotherapie



**Wir wünschen Ihnen ein
besinnliches Weihnachtsfest
und
einen guten Rutsch ins Jahr 2020!**

Bezirksdirektor

Wilhelm Lackner

+43 676 8258 5625

wilhelm.lackner@generali.com

Inspektor

Florian Lackner

+43 676 8258 5432

florian.lackner@generali.com



GENERALI
Unter den Flügeln des Löwen.



*Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr
wünscht Ihnen*

Bez. Dir. Walter Fuchs

Tel. 0664/7602575, walter.fuchs@grawe.at

Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

glas  neuhold
klare sache

8492 Halbenrain 63
Tel.: 03476/2239 Fax DW 4

glas-neuhold@aon.at
www.glas-neuhold.at

LIEBMANN KG



*Transporte
Sand & Schotter
Espresso - Liebmensee*

8492 Halbenrain 10
Tel.: 03476/2216

**Kaufhaus - Modehaus
WALLNER
Halbenrain**

Nah&Frisch Mode & Tracht LOTTO Weltbild Textil-Reinigung

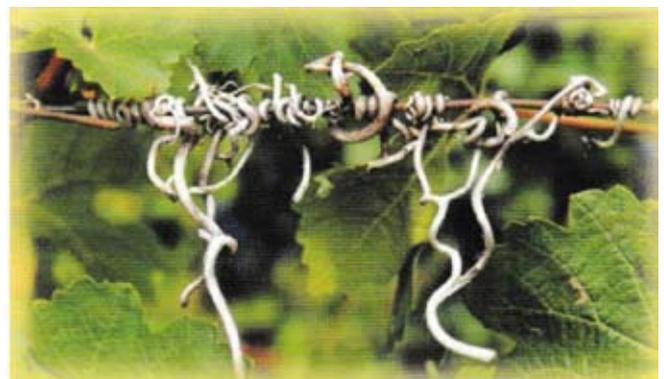


GenussHirsch



DER LEVAK

8492 Halbenrain, ☎ 03476 / 2424
www.ford-levak.at



*Weinbandel
Dorfschenke
Buschenschank*

PÖLZL

Inh. Christine Bischof
A-8492 Halbenrain 128
Tel + Fax +43 (0) 34 76/22 38
Mobil +43 (0) 664/234 99 56
www.dorfschenkepoelzl.at
e-mail: info@dorfschenkepoelzl.at

ganzjährig ab 09:00 Uhr geöffnet • Montag Ruhetag

Nachruf Josefine Hopfer

Liebe Oma, es gab in deinem Leben zwei Dinge, für das dein Herz höher schlug. Deine Familie und deine Blumen. Dabei waren dir vor allem deine Enkel- und Urenkel ein Segen. So gab es keinen Besuch, wo du deinen Schützlingen nicht einen 10er in die Tasche gesteckt hast mit den Worten „damit du dir was zu essen kaufen kannst“.

Ganz besonders wichtig war dir dabei die Harmonie innerhalb der Familie. So war es dir ein großes Anliegen, dass die Familie stets zusammenhält und einander wertschätzend begegnet. Auch für deinen geliebten Ehemann, Rocherl Hans, warst du eine sehr gütige und fürsorgliche Ehefrau.

Für deinen grünen Daumen warst du hier am Aunberg sehr bekannt. Kaum ein Garten war so prächtig geschmückt

wie der deinige. Für manch einen unverständlich, konntest du jeder noch so vertrockneten Pflanze wieder neues Leben einhauchen.

Noch zu ergänzen wäre deine starke Beziehung zu Gott. Das tägliche Gebet war für dich ein fixer Bestandteil deines Lebens. Der Glaube gab dir Kraft und Mut, auch die schwierigsten Phasen des Lebens zu meistern.

Oma, dein Leben war geprägt von großen Entbehrungen. Die schwierigen Nachkriegsjahre legten dir ein Leben auf, welches dominiert wurde von eisernem Sparen, harter Arbeit und der Erziehung und Pflege deiner Kinder und Familie. Dieses Leben verwehrte dir leider auch so manch einen Lebenstraum. Im vertrauten Gespräch erzähltest du mir oft, wie gerne du doch Ärztin oder Lehrerin geworden

wärst. Dies war jedoch aus finanziellen Gründen und den Verpflichtungen zu Hause nicht möglich. Für dich gab es nie ein „ich“, sondern immer nur ein „wir“. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht, wie wichtig doch der Zusammenhalt in der Familie ist. Es war aber gleichzeitig auch der Antrieb für die Verfolgung meiner eigenen Träume und Ziele. Oma, ich bin dir von Herzen dankbar für deine fürsorgliche Hand und deine inspirierenden Worte, die mir ewig in Erinnerung bleiben werden.

Liebe Oma, was wären wir ohne deine Zeit, ohne deine Liebe, was wären wir ohne deine Hingabe. Mit dieser schlichten und schönen Orchidee sagen wir dir alle vom ganzen Herzen Danke.

Danke für dich und dein Leben.

Wenn ich mich an meine Oma erinnere, kommen mir immer wieder ihre Hände in den Sinn. Oma war keine Frau großer Worte, aber mit ihrer Arbeit und vielen kleinen Gesten, hat sie uns Enkelkindern ihre Liebe gezeigt.

Auf einem Babyfoto von mir sieht man, wie sie meinen Rücken kraut – und ich erinnere mich so gut daran, denn viele Jahre lang bin ich zum „Buckerl kratzen“ zu ihr ins Bett geschlüpft. Oder wenn ich sie als Kind im Garten besucht habe, hat sie mir mit ihren erdigen Händen immer ein paar Erbsen oder Karotten oder manchmal süße Himbeeren zum Naschen gegeben. Handschuhe hat sie im Garten nie getragen.

Und als ich damals mit dem Fahrrad so böse gewischt ins Krankenhaus musste, hat sie mir im Rettungsauto tröstend die Tränen von den Wangen gestrichen. Immer wieder einmal hat sie mir einen Geldschein in die Hand gedrückt und gesagt: Kauf dir was Schönes.

Sie selbst hat sich nur selten etwas gegönnt. Und natürlich sehe ich sie mit ihren Händen auch kochen. Bei Oma gab's die besten Schnitzel weit und breit, für mich hat sie sie manchmal sogar doppelt in Brösel paniert.



Als ich meine Ausbildung abgeschlossen habe, hat sie mir nur kurz anerkennend auf die Schultern geklopft. Ich war fast ein bisschen enttäuscht, aber die Nachbarin hat mir erst kürzlich erzählt, wie stolz Oma damals auf mich war.

Seit ich von zuhause ausgezogen bin, haben wir uns nicht sehr oft gesehen. Doch jedes Beispruch weg lass ihre Hände schwächer und schwächer geworden sind. Sehr wenig ist geblieben, von den kraftvollen Arbeitshänden, die ich aus meinen Kindertagen so gewohnt war.

Und jetzt ruhen diese Hände für immer und mir bleibt nichts, als mich ein letztes Mal von Oma zu verabschieden:

**„Tschüss, Oma!
Ich vermisse dich.“**

Meine Geschichte ist schnell erzählt

Das Sonntagsblatt und unser Pfarrblatt „gemeinsam unterwegs“ haben für mich schon eine lange Tradition. Als die frühere Austrägerin Inge bei mir zu Besuch war, sprach sie meinen Enkel Lukas an, ob nicht er das Sonntagsblatt austragen würde. Und wie halt Kinder so sind, war er gleich bei der Sache und sagte: „Ja“! Natürlich half ich ihm und je älter er wurde, umso öfter durfte ich helfen. Ich fahre mit dem Rad von Haus zu Haus, meistens gebe ich die Zeitungen gleich in das Postkastl, aber manchmal, wenn wer Zeit hat, gibt es auch ein kleines Plauscherl. Meine jüngere Enkelin Emma hilft mir jetzt auch schon beim Austragen. Vielleicht übernimmt sie den Dienst in nächster Zeit, immerhin wird sie bald



zehn Jahre alt. Ich finde es schön wenn Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen. Ich werde ihr dann natürlich helfen und hoffe, dass mir Gott noch einige gesunde Jahre schenken mag.

Edith Klanfar, Sieldorf

Was mich berührt?

Mich berühren Begegnungen mit meinen Mitmenschen. Ganz besonders faszinieren mich ehrliche und unschuldige Blicke und Worte von Kindern. Erzählungen und Geschichten, geprägt durch Lebenserfahrung von älteren Menschen lassen mich immer wieder staunen.



Monika Käfer

Was mich berührt

Es berührt mich,

- wenn ich mit einer Dame im Gespräch bin und dabei spüre, was wir einander erzählen berührt sie und auch mich.
- wenn ich mit meiner Familie und besonders mit meiner Enkelin viel unbeschwerte Zeit verbringen kann.
- wenn die Predigt beim Gottesdienst für mich passt und ich so manchen Gedanken mitnehmen kann in meinen Alltag
- wenn ich die Schönheit der Natur genieße und mich für dieses Seelenwohl bedanke
- wenn ich Lieder höre und die Melodie in mir summt und schwingt
- wenn ich das „gemeinsam unterwegs“ in die Häuser bringe und dabei spät dran bin, berührt mich das schon unangenehm.

Berührung ist für mich eine Wunderkur: wenn ich in so manchen Momenten mich selber lieben kann, kommen Wunder in mein Leben zu Besuch.

Gedanken einer Austrägerin von Pfarrblatt und Sonntagsblatt



Frau Olga Buchmann hat ihre Mitarbeit an der Gestaltung von „gemeinsam unterwegs“ beendet.

Das Redaktionsteam sagt ein **herzliches Danke** für ihr bisheriges Engagement und wünscht Frau Buchmann alles Gute!

Getauft mit dem Wasser des Lebens

Bad Radkersburg

Ida Zita Smodic, Lech

Halbenrain

Elisa-Marie Dichtl-Gartner, Halbenrain
Nadine Hatzl, Unterpurkla
Mia Fuchs, Halbenrain

Klöch

Florian Aleksander Zipper, Kalsdorf
Johannes Schili, Klöch

Tieschen

Simon Müller, Jörgen
Michael Haas, Tieschen



In den heiligen Bund der Ehe getreten

Klöch

Beate Frauwallner und
Klaus Stacher, Klöchberg

Tieschen

Heike Mischinger und
Sebastian Weiß-Grain

Noreen Berger und
Patrick Grünauer

Julia Prassl und
Robert Harrer



Heimgegangen in den ewigen Frieden

Bad Radkersburg

Johann Ferk (88), Dr. Kamnikerstraße
Stefanie Köck (86), Dr. Kamnikerstraße
Aloisia Pfeiler (77), Zelting
Hermine Kozar (80),
Dr. Kamnikerstraße

Halbenrain

Alois Frankl (72,) Radochen (Straden)
Karl Thonegg (86), Dietzen

Klöch

Angela Potzinger (87)
Deutsch Haseldorf
Fridrun Frank (77), München

Tieschen

Walter Frühwirth (78), Tieschen
Josefine Hopfer (88), Pichla
Ernst Pachler (80), Größing



*Dieser Ausgabe des Pfarrblattes ist ein Erlagschein beigelegt, mit der Bitte um Ihre finanzielle Unterstützung.
Zu Ihrer Information:*

Die jährlichen Produktionskosten für vier Ausgaben „gemeinsam unterwegs“ betragen € 10,-.

*An dieser Stelle nutzen wir die Gelegenheit, uns herzlich bei allen Ehrenamtlichen,
die das Pfarrblatt persönlich in Ihr Haus bringen, zu bedanken!*

Impressum: Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes; Medieninhaber und Herausgeber: **PFARRVERBAND RADKERSBURG: BAD RADKERSBURG - HALBENRAIN - KLÖCH - TIESCHEN**, 8490 Bad Radkersburg, Kirchgasse 3; Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Pfarrer Mag. Thomas Babski, Barbara Fischer, Eva Holler-Schuster, Petra Klemencic, Andrea Ladenhauf-Lieschnegg, Franz Lipscha, Renate Martinecz, Franz Treichler; Fotos: Für die Bereitstellung der Fotos danken wir den Redaktionsmitgliedern, sowie vielen Pfarrverbandsmitgliedern.

Layout: Petra Sbüll; Druck: Druckerei Niegelhell, Leibnitz; Auflage: 3600 Stück; Erscheinungsweise: 4 Mal pro Jahr

Datenschutzhinweis: www.bischofskonferenz.at/datenschutz

Links zu den einzelnen Pfarren finden Sie unter <https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/pfarren>



Gesegnete Weihnachtstage und
ein friedliches Neues Jahr,
wünschen wir allen Lesern!

Ihr Seelsorge- und Pfarrblattteam